

Inhalt

Autorenverzeichnis	5
Vorwort	21
Geleitwort	23
I Kultur – Begriffsklärung und Abgrenzung	
1 Was ist Kultur?	27
<i>Kerstin Hein</i>	
1.1 Historische Entwicklung des Kulturbegriffs	27
1.1.1 Klassische Grundbedeutung: Natur versus Kultur	28
1.1.2 Zivilisation als normatives Kulturkonzept	28
1.1.3 Kultur als Lebensweise eines Volks	29
1.1.4 Kultur und Klasse	30
1.2 Die Interpretation von Kultur	31
1.2.1 Kultur als Lebenswelt	33
1.2.2 Kultur als Struktur	34
1.3 Kulturelle Begegnungen und die Kritik an essentialistischen Kulturkonzepten	35
1.4 Was ist nun Kultur?	36
1.5 Kultur und Begleitungen am Lebensende	37
2 Die Begegnung mit Fremdem als Grenzerfahrung: Zur Bedeutung der Selbstsorge für die kultursensible Kommunikation	39
<i>Barbara Schellhammer</i>	
2.1 Verschiedene Umgangsformen mit Fremdheit und die Umwendung zu sich selbst	40
2.2 Zur Bedeutung der Selbstkultivierung für die Begegnung mit Fremdem	43
2.3 Kultursensible Kommunikation zwischen Selbstvergewisserung und Fremdheit: Selbstsorge heißt Sterben lernen	46
2.4 Fazit	48

3	Kultur und andere Perspektiven: Eine Handreichung für die Beratungspraxis	50
	<i>Katalin Kóródi</i>	
3.1	Kulturelle Kontexte	50
3.2	Ein multiperspektivisches Analysemodell	52
3.2.1	Die individuelle Dimension	52
3.2.2	Die gesellschaftlichen und sozialen Kontexte	53
3.2.3	Zwischenfazit	54
3.3	Selbstreflexion der eigenen Kontexte	56
3.3.1	Kultureller Kontext	56
3.3.2	Soziale Kontexte	57
3.3.3	Der gesellschaftliche Kontext	58
3.4	Fazit	62
II	Kultur und Identität	
4	»Wäre ich in der Heimat geblieben, würde ich schon nicht mehr leben« – Bedürfnisse von Migrantinnen am Lebensende ..	67
	<i>Johannes Bükki</i>	
4.1	Bestehen Barrieren gegenüber einer palliativen Versorgung?	68
4.2	Wie stellen sich die Patientinnen die Versorgung am Lebensende vor?	69
4.3	Welche persönlichen Wünsche und Sorgen äußern Patientinnen?	69
4.4	Welche Themen werden eher von Menschen mit Migrationshintergrund genannt?	70
4.5	Was ist zu tun?	72
4.6	Zusammenfassung	75
5	Besondere Situation von Flüchtlingen	77
	<i>Dr. Maria Gavranidou</i>	
5.1	Migrantinnen und Migranten mit Fluchthintergrund	77
5.2	Fluchterfahrungen	78
5.3	Migrationserfahrungen	79
5.4	Traumatisierungen	81
5.5	Implikationen für die Begleitung von Flüchtlingen am Lebensende	82
6	Eingedenk der unverlierbaren Würde: Menschen mit besonderen sozialen Herausforderungen	84
	<i>Annette Rabben-Storch, Birgit Reindl und Robert Milbradt</i>	
6.1	Der Zusammenhang von Lebenslage und Gesundheit	84
6.2	Leben mit besonderen sozialen Herausforderungen	85
6.3	Krankheit und Sterben von Menschen mit besonderen sozialen Herausforderungen	86
6.4	Herausforderungen und Ansätze in der Praxis	86

6.4.1	Existenzielle Versorgung sichern	87
6.4.2	Vernetzung von Hilfen und Angeboten	88
6.4.3	Individualität wahrnehmen	89
6.4.4	Selbstbestimmung und Autonomie achten	89
6.4.5	Die Bedeutung von mitmenschlichem Beistand und Zuwendung	91
6.5	Fazit	92
7	Menschen mit Demenz	93
	<i>Silvia Krupp und Kerstin Hummel</i>	
7.1	Grundlagen zur Demenz	93
7.2	Vom Fremdsein und Anderssein	94
7.2.1	Der Tod »kommt und geht auch wieder« – Perspektive von Menschen mit Demenz	95
7.2.2	»Das ist nicht mehr mein Werner« – Perspektive der An- und Zugehörigen	96
7.2.3	Fremd in der Heimat, fremd in der Fremde – Migranten mit Demenz	98
7.2.4	Was ist bei Demenzen anders? – Herausforderungen für das Versorgungssystem	98
7.3	Menschen mit Demenz begleiten	100
7.4	Was ist in der Begegnung und Begleitung von Menschen mit Demenz unterstützend?	101
8	Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen bis zum Ende des Lebens begleiten	102
	<i>Anna Kilian und Eva-Maria Trautwein</i>	
8.1	Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft	102
8.2	Auch Menschen mit Behinderungen werden älter	103
8.3	Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen	103
8.4	Gesundheitliche Krisen und fortschreitendes Alter	104
8.5	Sterbebegleitung im Wohnheim – Neue Wege	105
8.6	Der palliative Weg	107
8.7	Abschied nehmen und Trauern	108
8.8	Der systemische Ansatz als Voraussetzung und Chance für ein gelingendes Miteinander	110
8.9	Aufbau einer Palliativ- und Hospizkultur als Aufgabe der gesamten Institution	110
9	Palliative Care für Wohnungslose	112
	<i>Thomas Allgaier</i>	
9.1	»Gestorben wird immer und überall« – In der Mitte und am Rande der Gesellschaft	112
9.2	Wohnungslosigkeit	112
9.2.1	Wohnungslosigkeit – Eine formalbegriffliche Annäherung	113

9.2.2	Wohnungslosigkeit – Eine inhaltliche Weitung	113
9.2.3	Lebenslage alt und wohnungslos	113
9.3	Gute Praxis von Wohnungslosenhilfe und Hospizversorgung	114
9.4	Erfahrungswerte aus der Praxis	116
9.4.1	Ältere wohnungslose Menschen – Es wird Bilanz gezogen	116
9.4.2	Angehörigenarbeit in der Wohnungslosenhilfe – Können Sie mir zu meinem Verwandten etwas sagen?	116
9.4.3	Qualifikation der Mitarbeitenden – Was braucht es für eine gute Begleitung sterbender Menschen?	116
9.5	Personenzentrierte Haltung und Kommunikation	117
9.5.1	Aktives Hören	117
9.5.2	Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit	117
9.5.3	Sterben, Tod und Trauer einen Raum und ein Zuhause geben	118
9.6	Was in der Sterbebegleitung wohnungsloser Menschen den Weg weist	118
9.7	Entwicklungen	119
10	Palliativversorgung im Strafvollzug	120
	<i>Lia Bergmann</i>	
10.1	Alte Menschen im Justizvollzug: Steigender Bedarf an Versorgungsangeboten	120
10.2	Rahmenbedingungen für die medizinische Versorgung im Strafvollzug	121
10.3	Externe Versorgung am Lebensende	122
10.4	Versorgung am Lebensende im Vollzug	123
10.4.1	Einschränkung in der Zugänglichkeit	123
10.4.2	Versorgendes Personal und soziale Bindungen	124
10.4.3	Mangel an Gestaltungs- und Beschäftigungs- möglichkeiten	125
10.5	Schlussbemerkung	125
11	Knockin' on Heaven's Door – Begleitung von schwer und langzeitsuchtmittelabhängigen Menschen	127
	<i>Jürgen Goldmann</i>	
11.1	Betreutes Wohnen von Bonn Lighthouse – Verein für Hospizarbeit e. V.	128
11.2	Mögliche Aspekte in der Begleitung und Versorgung von opiatabhängigen Menschen	129
11.3	Lebensqualität Rausch	130
11.4	Alternative Substitution?	131
11.5	Haltung, Kompetenzen und Instrumente des Begleitungsteams	131
11.6	Perspektiven	133

12	Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität – LSBT*I (k)ein Thema?	134
	<i>Susanne Hirsmüller und Margit Schröer</i>	
12.1	Begriffsklärung	134
12.2	Grundlegendes	134
12.2.1	Heteronormativität und Homonegativität	135
12.2.2	Auswirkungen der Biographie auf die Versorgung am Lebensende	135
12.3	Wissenschaftliche Fundierung	136
12.4	Fazit und praxisrelevante Informationen	137
III	Herausforderungen in der kultursensiblen Begleitung	
13	Kultursensible Palliative Care und Hospizarbeit: Zur Frage nach der Zugangsgerechtigkeit	143
	<i>Sarah Peuten und Werner Schneider</i>	
13.1	Sterben als Gestaltungsproblem	143
13.2	Würde und Selbstbestimmung als Frage nach dem Selbst (im Leben und) im Sterben	145
13.3	Zugangsrelevante Rhetoriken als diskursive Inklusions/ Exklusionspraktiken	146
13.4	Gefährdete Zugangsgerechtigkeit durch Selbstbestimmung? ..	150
13.5	Fazit	152
14	»Ich weiß, dass ich nicht weiß« – Transkulturelle Kompetenz in der Palliativpflege	154
	<i>Katarina Theißing</i>	
14.1	Die Begegnung mit dem Fremden – Herausforderung in der Pflege	155
14.2	Interkulturelle Pflege nach Leininger	155
14.3	Transkulturelle Kompetenz nach Domenig	156
14.4	Transkulturelle Kompetenz – Ein Prozess	158
14.5	Fallbeispiel – Frau R. aus Eritrea kommt ins Hospiz	158
14.6	Sind radikale Betroffenen-Orientierung und transkulturelle Kompetenz das Gleiche?	159
14.7	Frau R. aus Eritrea – Und was wir daraus lernen können	160
14.8	Fazit	161
15	Umgang mit Flüssigkeit und Ernährung am Lebensende	163
	<i>Christoph Fuchs</i>	
15.1	Die spezielle Situation der Betagten	163
15.2	Akut oder chronisch neurologisch erkrankte Menschen und die Aspekte von Ernährung und Flüssigkeitsgabe	165
15.3	Onkologische Patientinnen und das Thema Ernährung und Flüssigkeitsgabe	166

15.4	Allgemeine Aspekte der »end of life care« und Flüssigkeits-/Ernährungstherapie	166
15.5	Kulturspezifische, spirituell und religiös verankerte »Widerstände« zum Thema Flüssigkeitsgabe und Ernährung am Lebensende	167
15.6	Fazit	168
16	Behandlungsentscheidungen aus muslimischer Perspektive	170
	<i>Muhammad Zouhair Safar Al Halabi</i>	
16.1	Aufklärung über Erkrankung, Behandlung und/oder Prognose	171
16.2	Behandlungsentscheidungen und Palliative Care	171
16.3	Verantwortung für Leben und Gesundheit	172
16.4	Stellung von Leben und Tod sowie von Gesundheit und Krankheit	173
16.5	Umgang mit Medikamenten	173
16.6	Unterstützung durch das Pfllegeteam und Behandlung auf der Palliativstation oder im Hospiz	174
16.7	Ernährung	174
16.8	Muslimische Seelsorge und Sterbebegleitung?	175
16.9	Bedeutung des Krankenbesuchs?	175
16.10	Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht	176
16.11	Organspende	176
16.12	Kommunikation über Tod und Trauer?	177
16.13	Der Tod aus islamischer Sicht	177
16.14	Muslimische Rituale beim Tod	178
16.15	Trauer der Familie	179
16.16	Abschließende Worte	179
17	Behandlungsentscheidungen aus jüdischer Perspektive	181
	<i>Dinah Zenker</i>	
17.1	Jüdische Grundlagen von Behandlungsentscheidungen	182
	17.1.1 Heiligkeit des Lebens	182
	17.1.2 Der Wert des Lebens	182
	17.1.3 Der menschliche Körper als Eigentum G'ttes	183
	17.1.4 Lebenserhaltung bei Lebensgefahr	183
17.2	Fallbeispiele	184
17.3	Fazit	187
18	Sterbeentscheidungen aus interkultureller Sicht	188
	<i>Ralf J. Jox</i>	
18.1	Kultur und Ethik	190
18.2	Empirische Erkenntnisse	192
18.3	Umgang mit interkulturellen Moraldifferenzen	194
	18.3.1 Differenzen innerhalb eines Behandlungsteams	195
	18.3.2 Differenzen zwischen Behandlungsteam und Patientin	196

18.4	Differenzen innerhalb der Familie	197
18.5	Fazit	198
19	Besonderheiten der kultursensiblen pädiatrischen Palliativversorgung	199
	<i>Sandra Reichelt und Katja Köhlmeyer</i>	
19.1	Pädiatrische Palliativversorgung (PPV)	199
19.2	Besonderheiten in der pädiatrischen Palliativversorgung (PPV) von Menschen mit Verständigungsschwierigkeiten	202
19.3	Ansätze interkultureller Öffnung von Einrichtungen des Gesundheitswesens	203
19.4	Besonderheiten in der pädiatrischen Palliativversorgung von kulturell vielfältigen Familien	204
	19.4.1 Vorstellungen vom Angebot der Kinderpalliativversorgung	204
	19.4.2 Familienkonstellationen	205
	19.4.3 Die Bedeutung von Schmerz und Leiden	205
	19.4.4 Ursache und Sinn von Krankheit, Sterben und Tod ...	206
	19.4.5 Religion, Glaube und Spiritualität und der Einbezug von Fachkräften in spirituellen Belangen	206
	19.4.6 Behandlungsentscheidungen	206
	19.4.7 Kommunikationen über Tod und Sterben	207
19.5	Kulturelle Sensibilität und kulturelle Kompetenz in der Kinderpalliativversorgung	208
19.6	Fazit	209
20	Teamkultur	210
	<i>Gabriele Randak</i>	
20.1	Team – »Toll, ein anderer macht's!«?	210
	20.1.1 Team-Definition	211
	20.1.2 Wesentliche Voraussetzungen für gut funktionierende Teams	211
20.2	Besondere Teamvoraussetzungen bei der Begleitung am Lebensende	212
	20.2.1 Ganzheit am Arbeitsplatz	213
	20.2.2 Sicherheit im Team: Der geschützte Raum	214
	20.2.3 Klima des Vertrauens	215
	20.2.4 Reflexions- und Konfliktfähigkeit	216
	20.2.5 Spiritualität: Gibt es ein Leben nach dem Tod?	217
20.3	Fazit	217
21	Kultursensibilität als Führungsaufgabe in Hospiz und Palliative Care	219
	<i>Leonhard Wagner und Josef Raischl</i>	
21.1	Führungsstrukturen in Palliative Care	219
21.2	Kultur und Sensibilität	220

21.3	Mögliche konkrete Maßnahmen der Führungsebene	221
21.3.1	Bestandsaufnahme	221
21.3.2	Ziele setzen und Umsetzung planen	221
21.3.3	Strukturen schaffen	222
21.3.4	Personalentwicklung	223
21.3.5	Öffentlichkeitsarbeit	223
21.3.6	Kooperationen eingehen	224
IV	Hilfreiche Ansätze und Angebote	
22	Kultursensible Kommunikation und Begleitung am Lebensende: Das Interkulturelle Pendeln	229
	<i>Barbara Abdallah-Steinkopff</i>	
22.1	Kommunikationsquadrat von Schulz von Thun	230
22.2	Kultur- und migrationsspezifisches Wissen in der Versorgung von geflüchteten Menschen	232
22.2.1	Selbstdefinitionen im Vergleich	232
22.2.2	Gesellschaftspolitische Faktoren	233
22.3	Kultursensible Haltung in der Versorgung von geflüchteten Menschen	233
22.4	Die Methode des Interkulturellen Pendelns	235
22.5	Direktivität versus Nondirektivität	237
22.6	Praktische Umsetzung des »Nichtwissens« in der Beratung... ..	237
23	Transkulturelle Anamnese	239
	<i>Maria Wasner</i>	
23.1	Von der Interkulturellen zur Transkulturellen Kompetenz	239
23.2	Was versteht man konkret unter transkultureller Kompetenz? ..	241
23.3	Transkulturelle Anamnese	242
23.4	Grenzen der Umsetzung	245
23.5	Fazit	246
24	»Der Erste-Klasse-Wagon im fahrenden Zug« – Erfahrungsbericht eines Dolmetschers	247
	<i>Riad El-Bakri</i>	
24.1	Palliative Begleitung	248
24.2	Dolmetschen	249
24.3	Grundbegriffe	250
24.3.1	Was ist Kultur?	250
24.3.2	Was ist Religion?	250
24.4	Erfahrungsbericht	251
25	Mit Migranten für Migranten (MiMi) – Wissensvermittlung zur Hospiz- und Palliativversorgung durch interkulturelle Mediation	255
	<i>David Brinkmann, Elena Kromm-Kostjuk und Ramazan Salman</i>	

25.1	Bayerische Informationskampagne mit Migranten für Migranten	256
25.1.1	Capacity Building für Menschen mit Migrations- hintergrund	258
25.1.2	Verbesserung der Health Literacy	259
25.1.3	Wegweiserbroschüre für Migrantinnen in Bayern	262
25.2	Fazit und Ausblick	262
V	Fazit und Ausblick <i>Maria Wasner und Josef Raischl</i>	
	Literatur	268
	Sachwortverzeichnis	287